

Beckumer Geschichte(n)

# Ein Leben im Zeichen der Orgel

**Beckum (gl).** Als der Beckumer Orgelbaumeister Heinrich Mencke (4. April 1677 bis 12. September 1727) vor 285 Jahren verstarb, hat seine Witwe den Sitzplatz ihres Mannes in der St.-Stephanus-Kirche dem Schulden Hinteler überlassen. Seinerzeit wurden die Sitzplätze in den Bänken gegen Bezahlung vergeben. Und die besten Plätze zu den bevorzugten Gottesdiensten waren besonders gefragt. Mencke hatte aufgrund seiner Position sicherlich einen guten Sitzplatz gehabt.

Als Orgelbauer hatte er sich einen guten Namen gemacht. Seine Orgeln waren vorwiegend in Westfalen zu finden, unter anderem in Westkirchen, Paderborn, Uentrup, Geseke, Beelen, Berge, Lette, Everswinkel, Nottuln und Freckenhorst. Viele dieser Orgeln fanden im Laufe der Zeit einen neuen Standort.

Erhalten sind drei Orgelprospekte in Beckum, Nottuln und Nordwalde. Letzterer stammt aus der Stiftskirche in Freckenhorst.

Der im Jahre 1706 bis 1711 gebaute Prospekt musste 1955 einer alten Empore weichen und kam 1996 nach Nordwalde in die St.-Dionysius-Kirche, wo er im Jahre 2000 unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Menckes Werke zeichnen sich durch ausdrucksvolle Prospekte

(Schausseiten, Fassaden) aus und sind verschiedentlich mit einer Uhr versehen. So auch in Beckum, wo eine Umschrift auf die Vergänglichkeit des Lebens hinweist: „Jede (Stunde) verwundet, die letzte tötet“. Das trifft nicht nur für Menschen, sondern auch für die Beckumer Orgel zu, die Mencke 1721, gut sieben Jahre vor seinem Tod schuf. Denn nach knapp 200 Jahren, am 17. Januar 1913 beschloss der Kirchenvorstand, die altersschwache Orgel durch eine neue zu ersetzen.

Die Firma Johannes Klais aus Bonn erhielt den Auftrag. 24 260 Mark sollte sie kosten, wobei der Menckesche Prospekt erhalten blieb. Der Dechant Schepers schreibt kurz und prägnant: „Zu Anfang des Krieges (1914/18) ist die Orgel fertig geworden, sie enthält 56 klingende Register, wurde von der Firma Klais in Bonn gebaut und hat 25 000 Mark gekostet.“

Doch vorher hatte es erhebliche finanzielle Schwierigkeiten gegeben, denn die Firma Klais wollte die Arbeit nicht eher in Angriff nehmen, bis die Finanzierung sichergestellt war.

Der Organist Anton Arnsberg (1884 bis 1976) der zuvor immer wieder irreparable Schäden an der alten Orgel reklamiert hatte, hatte eine Spendenaktion ins Leben gerufen und sich damit für die Finanzierung stark gemacht. **Hugo Schürbüscher**



Diese Orgelpfeifen restaurierte Emanuel Zimmermann..



Die Orgelventile waren während der Restauration zu bewundern.



Den schön verzierten Prospekt der Orgel bewundern hier (v. l.) Hans-Werner Agnesens, Propst Rainer B. Irmgedruth und Restauratorin Brigitte Schröder. Bilder: Krogmeier

## Hintergrund

Anton Arnsberg, der aus einer sehr musikalischen Familie stammte, hatte sein Leben ebenfalls der Musik verschrieben. Er hatte in Berlin Musik mit dem Schwerpunkt Orgel studiert. Dort hatte er auch seine erste Stelle als Organist bekleidet. In Sterkrade sammelte er über drei Jahre hinweg weitere Erfahrungen, bevor er 1910 wieder nach Beckum kam. Dort gründete er auf der Nordstraße 39 ein Herrenbekleidungs- und Hutgeschäft und machte quasi seinem Vater Heinrich Konkurrenz, der an der Weststraße den gleichen Laden betrieb. „Filiale“ nannte der Volksmund das Geschäft – ein Spitzname, der auch auf die Person Anton Arnsberg überging.

Seine Vorliebe aber galt nach wie vor der Orgelmusik, und so war er nebenberuflich und mit Leidenschaft über 30 Jahre als

Organist an St. Stephanus tätig. Doch schon bald erkannte er, dass diese Orgel im Laufe der Jahrhunderte „unbrauchbar“ geworden und nicht mehr zu reparieren war, wie auch schon in verschiedenen Gutachten festgestellt worden war. Und so plante man die Anschaffung einer neuen Orgel, was aber zunächst an den hohen Kosten zu scheitern drohte.

Durch die große Spendenbereitschaft Beckumer Firmen und Bürger – auch weil Anton Arnsberg mit seiner Begeisterung für die Notwendigkeit einer neuen Orgel überzeugte – wurde die Anschaffung schließlich möglich.

Und so bekam die damals größte und leistungsfähigste Orgelbaufirma in Deutschland, Johannes Klais aus Bonn, 1913 den Auftrag, eine neue Orgel zu bauen. (os)